MASTER NEGATIVE
NO. 93-81451-17

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

REMPEN

TITLE:

SALMONEUS

PLACE:

CLAUSTHAL

DATE:

[1847]

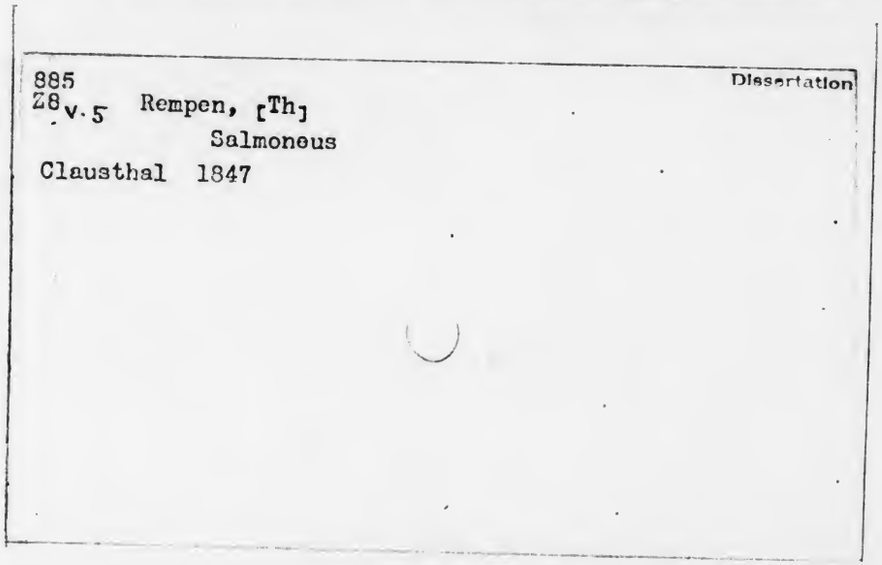
Master Negative #

93-81451-17

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

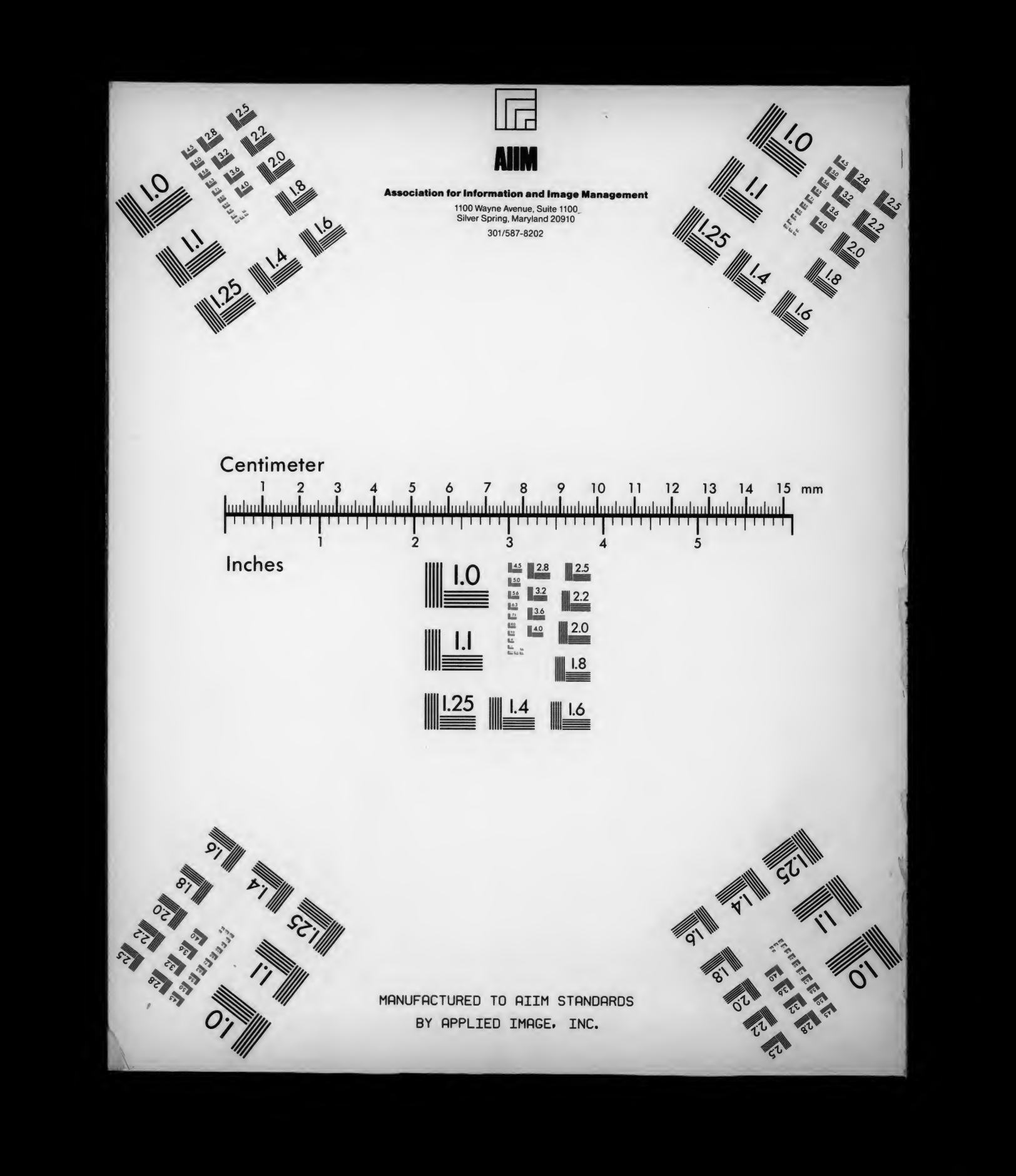
Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record



Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 12½x
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 6/3/93 INITIALS BAP
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT


AIIM
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202
Centimeter
Inches
MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

885
Z5 8
Columbia University
in the City of New York
LIBRARY

CONTENTS

1. Rempen, [Th] Salmoneus Calausthal 1847

2. Suchier, Reinhard De victimis humanis apud Graecos Hanau 1848

3. Klossowski, De Glauco Potniensi Trzemeszno 1852

4. Scherer, EJ. De Graecorum ἔθνος notione atque indole Rheine 1866 pt 2

5. Petersen, Eugen Adolf Hermann] De Cerere Phigalensi atque Dipoeno et Scyllide disputatio Dorpat 1874

6. Arnold, Bruno De Iride dea quaestionum specimen Nordhausen 1886 pt 1

see next page

7. Wäntig, Richard Haine und gärten im griechischen altertum Chemnitz 1893

8. Weniger, Ludwig Der heilige ölbaum in Olympia Weimar 1895

9. Knapp, Paul Über Orpheusdarstellungen Tübingen 1895

10. Kern, Otto, Eleusinische beiträge Halle 1909

PROGRAMM

zur

öffentlichen Prüfung am 29. März 1847

für die

sechs Klassen des Gymnasiums zu Clausthal

von

W. Elster, Director.

INHALT:

1) Salmoneus vom Collaborator Rempen. 2) Lectionen des vergangenen Schuljahrs. 3) Schulnachrichten. 4) Ordnung der Prüfung.

CLAUSTHAL.

Gedruckt in der Officin der Schweigerschen Buchhandlung.

885
Z8 v.5

SALMONEUS.

Eine Darstellung abstracter Gedanken in ihrer nackten Einfachheit ist dem mit einer reichen Natur umgebenen Menschen eben so wenig erfreulich, als sie dem kindlichen Gemüthe tödtliche Langeweile bereitet. Der stete Verkehr mit der freien Natur ist aber um so fruchtbarer für die Bereicherung des mit lebendiger Auffassungsgabe beglückten Menschengeistes, je mannigfaltiger dieselbe ist und je stärker die Gegensätze des Naturlebens auftreten. Wie sehr die alten Griechen in beider Hinsicht bevorzugt, wie glänzend ihr Geist dadurch entfaltet war, zeigen die genialen Schöpfungen, an denen ein reiner Geschmack zu allen Zeiten sich gelabt, ein unnatürlicher immer wieder sich geläutert hat. Die grosse Empfänglichkeit für poetische Auffassung, die Lebendigkeit der Phantasie, die Freude an den fast sinnlich verkörperten Bildern tiefer Lebensweisheit war nicht Sache eines Einzelnen, sie war das Gemeingut des ganzen Volks. Gab nun ein Einzelner dem, was die Gesammtheit geistig bewegte, eine vorzüglich ansprechende Form, so fand er sicher, wo er nur auftrat, einen den Eindrücken sinnig sich hingebenden Zuhörerkreis.

Was wir von den Anfängen religiöser Vorstellungen der Griechen noch besitzen, klingt indessen oft so wunderlich, dass in uns ein gerechter Zweifel rege werden muss, ob die Fassung, in welcher dieselben zum Theil uns aufbewahrt worden, die ursprüngliche sein könne. Ein Versuch, überall eine ethische Grundlage zu suchen, hat nur bei einzelnen mythologischen Gruppen zu einem befriedigenden Resultate geführt, gemeiniglich aber hat man dabei sich genöthigt gesehen, einzelne Züge

als unbedeutende Ausschmückungen zu übergehen. So lange das Leben der alten griechischen Stämme in dem Leben der Natur gewissermassen aufgieng, gab ihnen der Kampf der Naturkräfte unter einander und die Abwehr oder Benutzung derselben durch den Menschen genug zu sinnen.

Die einzelnen Naturkräfte, weiter die besonderen, unter einander abweichenden Aeusserungen derselben, gewinnen, analog den menschlichen Verhältnissen, individuelles Leben. Dass sich nun eine Anzahl solcher Individuen nach ihrem friedlichen oder feindlichen Zusammensein, dann auch ihren Folgen zu Familien gruppieren, darf uns nicht auffallen. Hat doch umgekehrt die Natur zu allen Zeiten der poetischen Sprache aus ihrem nie versiegenden Schatze den Bilderschmuck liefern müssen. Wie nahe der Uebergang zu einer mehr geistigen Auffassung dadurch angebahnt werden musste, erkennt man leicht. Dieselbe hielt offenbar gleichen Schritt mit der steigenden Kultur und suchte sich stets den geistigen Bedürfnissen der Zeit durch Aufnahme theils ethischer, theils mystischer Vorstellungen anzupassen. Wie lange nur dieser Weg möglich sei, wie am Ende der Geist sich ganz lossagt von der alten fast bedeutungslos gewordenen Form und scheinbar einen Sprung macht zu rein geistigen Vorstellungen, das lehrt deutlich genug die Geschichte der Menschheit.

Hätte auf die Gestaltung dieser Art von Vorstellungen nichts weiter eingewirkt, als eine Folge von Jahrhunderten; hätten die einzelnen Stämme eines ungestörten Besitzes der ihnen geistig verwandt gewordenen Gegenden sich zu erfreuen gehabt: die Fäden erschienen uns nicht so oft wie abgerissen, oder untereinander und gar mit ganz fremdartigen zu einem fast unauflösbaren Gewebe verflochten. Die durch mächtigere Nachbarn zum Fortwandern gezwungenen Stämme fanden in der neuen Heimath in der Regel eine andere Natur. Uebertrugen sie auch die Namen der theuren väterlichen Wohnsitze mit Bergen und Flüssen auf die neu gewonnene Gegend, so konnte es doch nicht fehlen, dass eine abweichende Anordnung, eine höhere oder tiefere Lage den ursprünglichen Zusammenhang der an die Namen sich knüpfenden Mythen immer mehr verschwinden liess. Es ist daher oft schwer auszumitteln, welchem von mehreren Flüssen gleiches Namens irgend eine daran geknüpfte Sage eigenthümlich sei, wenn nicht die Topographie derselben genau bekannt ist. Zwang nun gar gleiche Noth, gemeinsames Interesse Schaaren verschiedener Stämme sich zur Aufsuchung

einer neuen Heimath, zur Gründung eines gemeinschaftlichen Wohnsitzes zu vereinigen, so mussten selbst bei der sorgfältigsten äusseren Trennung der Kultusformen die Begriffe von dem Wesen derselben sich allmälig einander anpassen und hier einander näher treten, während diejenigen, welche der Freiheitssinn nicht mit forttrieb, als Unterthanen entweder dem Kultus der Sieger sich anschlossen, — denn mit den Menschen siegten oder unterlagen ja auch die Götter, — oder bei der Toleranz der griechischen Stämme den Kultus in untergeordneter Weise fortsetzen, wobei dann oft Geheimniskrämerei das ersetzen musste, was an äusserem Glanze abgieng.

Bei Zurückführung eines Mythos auf seinen Ursprung ist es nun von der grössten Wichtigkeit zu unterscheiden, ob derselbe eine freundliche oder feindliche Thätigkeit von Naturkräften allein darstelle, oder ob das Verhältnis des Menschen zu der Natur, die Benutzung derselben zu seinen Zwecken oder der Kampf gegen dieselbe der mythischen Auffassung zu Grunde liege. Es ist leicht begreiflich, wie die Kühnheit eines Menschen, der mit seinem leicht zu zertrümmernden Fahrzeuge der hohen See stolz sich anvertraute, den gewaltigen Wogen trotzte, als ein Versuch der dem Meere inwohnenden Gottheit entgegen zu treten, sie zum Kampfe herauszufordern, angesehen werden konnte. Die Einschränkung der oft reissenden, die Thäler überschwemmenden Bergwasser, so wie die Trockenlegung eines Sumpfsee's konnte als ein Eingriff in die Herrschaft der dämonischen Wesen gelten. Ja überall, wo die Natur dem Menschen körperlich entgegentritt und den Kräften desselben erreichbar ist, können wir einen Kampf eines Menschen gegen eine göttlich vorgestellte Naturkraft annehmen. Dass aber eine feindliche Stellung des Menschen gegen Wesen, wie etwa der im unerreichbaren Aether thronende Zeus, möglich sei, oder möglich gedacht worden sei, ist nicht anzunehmen. Nur eine Möglichkeit, ein solches feindliches Entgegentreten zu erklären, ist durch den Widerstand gegeben, der bei der Aufdringung eines fremden Religionssystems einzutreten pflegt. Hier wird aber in Wahrheit nur zwischen Menschen der Kampf geführt und die Götter nehmen nur mittelbar Theil an dem Kampfe. Erst als man sich daran gewöhnt hatte, aus dem Munde der Sänger Kämpfe zwischen Naturkräften als Personen aufgefasst zu hören, liess man sich's auch gefallen, wenn Götter und Menschen in unmittelbare Berührung gebracht wurden. Diese letztere Erscheinung tritt aber schon aus dem Kreise

rein mythischer Vorstellungen heraus und ist als lediglich dichterische Schöpfung zu betrachten, die dem Volksglauben fremd ist.

Wie demnach der fast unbändige Trotz von Heroen des äolischen und der diesem verwandten Stämme aufzufassen sei, dürfte kaum einem Zweifel unterliegen.

Der diesen Zeilen bestimmte enge Raum gestattet nur eine einzelne Erscheinung, und das eine mehr isolierte, darauf anzusehen, in wieweit die oben dargelegten Ansichten auf dieselbe eine Anwendung finden.

Salmoneus[1]) war der Sohn des Aiolos und der Laodike, der Tochter des Aloeus, oder der Enarete, der Tochter des Deïmachos. Andere[2]) lassen ihn Sohn des Kretheus und der Demodike oder Biadike sein. Anfangs wohnte er in Thessalien, später aber zog er mit einer Schaar Aiolier nach Elis und gründete da, in der Landschaft Pisatis, am Enipeus, einem Nebenflusse des Alpheios, eine Stadt, die er Salmone oder Salmonia nannte. In der Nähe befand sich nach Strabo[3]) eine gleichnamige Quelle, aus welcher der Enipeus fliesst. Auch in den nachweisbaren[4]) Stammsitzen der Minyer am Olympos in Almopia, einem Seitenthale von Elimeia, lag eine Stadt Halmonia, auch Almon oder Salmon genannt, und in der Nähe ein kleiner Küstenfluss Enipeus; ausserdem ein grösserer in Thessalien, der sich in den Peneios ergiesst. In Almopia soll Almops, ein Sohn des Poseidon und der Helle, der Tochter des Athamas zuerst geherrscht haben. Nach Ephoros bei Strabo[5]) vertrieb Salmoneus, König der Epeier und Pisaten aus Eleia den Aitolos, der nun Aitolien gründete. Sein Uebermuth kannte nun keine Grenzen und er wurde bald von seinen Unterthanen gehasst; als er aber in seinem Frevel so weit gieng, dass er dem Zeus gleichgestellt werden wollte, so wurde er für

[1]) Diodor. Bibl. 4, 68.

[2]) Hygin. Astr. 2, 20. S. 392.

[3]) Str. 8, 356.

[4]) Müller's Maked. S. 15. u. Orchom. S. 244. Vgl. S. 133.

[5]) Str. 8, p. 357.

seine Gottlosigkeit bestraft.[6]) Er gab sich nämlich selbst für Zeus aus, nahm die für jenen bestimmten Opfer weg und befahl, dass ihm geopfert werde. Gedörrte Felle nebst ehernen Kesseln liess er hinter seinem mit vier Rossen bespannten Wagen herschleifen und behauptete dabei, er donnere. Brennende Fackeln schleuderte er gen Himmel, nach Andern,[7]) unter das Volk und sagte, er blitze. Zeus traf ihn dafür mit dem Blitzstrahle und vertilgte die von ihm gegründete Stadt und sämmtliche Einwohner. Nur Tyro, die Tochter des Salmoneus und der Alkidike, entgieng dem Verderben und ward als Gemahlin des Kretheus, ihres Oheims, Mutter eines berühmten Heldengeschlechts.

Bei Homeros[8]) heisst Salmoneus ἀμύμων und Tyro εὐπατέρεια, doch lässt der Zusammenhang es mehr als zweifelhaft, ob der Dichter beistimme. Bei Hesiodos[9]) heisst Salmoneus schon ἄδικος und bei Pindaros θρασυμήδης. Bei Späteren steht er schon als vollständiger Frevler da. So findet ihn Virgils Aeneas[10]) in der Unterwelt unter den verruchtesten Sündern, obgleich Homeros seiner nicht erwähnt, wo sich eine ähnliche Gelegenheit darbot.

Wir müssen zunächst die Vorstellung fallen lassen, als trete Salmoneus oder der durch ihn repräsentierte Kultus einem schon so ausgebildeten des Zeus, wie er als Haupt der olympischen Götter später erscheint, entgegen und suche denselben zu verdrängen, die diesem bestimmten Opfer für sich in Anspruch zu nehmen. Aus einer so umgekehrten Vorstellung, wie sie indess dem Sieger wohl zusteht, ist auf natürlichem Wege die von einem der Gottheit in Frevelmuth sich gleichstellenden Menschengeiste durch ethische Dichter herausgebildet. Das aber ist eben eine Trübung des ursprünglichen Mythos und macht es so bedenklich auf gradem Wege die älteren durch die Sprache des Mythos kund gegebenen Anschauungen und Vorstellungen von der Gottheit und ihren Kräften herzustellen.

[6]) Apollodor. 1, 9. 7.

[7]) Hygin. 61.

[8]) Od. 11, 236.

[9]) Hes. fr. 23. Göttl.

[10]) Virg. Aen. 6, 585 ff.

Sehr nahe scheint der Gedanke zu liegen, dass dasjenige, was einem fremden Stamme als eine Nachahmung des Donners durch eherne, wohl nur mit den Thierhäuten bespannte Kessel und des Blitzes durch in die Luft geschleuderte Fackeln erscheinen mochte, nichts anderes gewesen sei, als eine Kultushandlung, bei welcher der Priester-König den Gott selbst darstellte. Nun ist aus der Sage von Athamas und seinem Sohne Phrixos der Zeus Laphystios bekannt; der Cultus desselben war enthusiastisch, so dass man ihn mit dem Dionysos identificierte. Ja die Klodonen und Mimallonen, rasende Bakchosweiber hiessen bei den Makedoniern gradezu *Laphystiae*.[11]) Auch lag an der Grenze von Pisatis in Triphylien eine Stadt Phrixa, deren Gründung die Sage durch Phrixos geschehen lässt,[12]) doch fehlen die nöthigen Data, um mehr als eine uralte Verbindung mit den minyeischen Stammsitzen daraus abzunehmen. Die Wiederholung derselben Namen, die theils gar nicht, theils nur wenig verändert sind, berechtigt uns aber durchaus nicht zu der Folgerung, dass wirklich die damit angedeuteten Personen als Führer eine neue Heimath suchender Stämme anzunehmen seien; sie waren nur die das kühne Unternehmen unsichtbar geleitenden Horte. Halten wir diesen Gesichtspunkt fest, so kommt es bei dem Mythos selbst eben nicht darauf an, ob der sogenannte Geliebte der Tyro der Enipeus in Pisatis, oder der in Thessalien gewesen sei; war es doch im Grunde ein und derselbe, denn mit den Menschen wandern ihre Götter. Wir dürfen demnach selbst den Mythos von Salmoneus dreist in den Kreis derjenigen des Stammlandes zurückführen. Herrschte in diesen die Verehrung finsterer, fast stets im Kampfe begriffener, immer von neuem zu besänftigender Daimonen, die nur durch Vernichtung des Einen dem Andern Leben und Gedeihen spenden, so wird sich auch im Salmoneus, dem Vater der Tyro, die dem Homeros ein Frauenmuster ist, dieselbe Grundansicht wieder bethätigen.

Salmoneus, der mit Blitz und Donner einherfährt, giebt sich nicht blos für Zeus aus, nein er ist auch in der That Zeus, aber freilich ein anderer, als der, welcher in dem von Wolken nie getrübten Aether thront. Salmoneus repräsentiert nur den Zeus, der auf der einen Seite bei dem

---

[11]) Müller's Orchom. S. 168.

[12]) Ebend. S 156.

Menschen Furcht und Schrecken erregt, auf der andern als Segen spendender Gott in die Erde hinabsteigt (καταβάτης).

Seine erste Gemahlin ist Alkidike, die Tochter des Aleos, die kälteverscheuchende Frühlingswärme. Des Salmoneus und der Alkidike Tochter Tyro ist der erwärmte Boden, der indessen bald der pflegenden Mutter beraubt wird und unter der harten Stiefmutter Sidero seufzt, wie die junge Flur, die der eisige Hagelschlag heimsucht. Keinen Schutz darf die Tochter bei dem Vater suchen, sie wendet sich an den Flussgott Enipeus und Poseidon, dessen Gestalt annehmend, lässt die mit milderer Luft aufsteigenden Regenwolken von dem Meere heranziehen und giebt dem Boden Gedeihen. Ihre Söhne werden die ungleichen, später einander feindlichen Brüder Pelias und Neleus. Jener trägt den Charakter des dunkeln Waldgebirges Pelion, das sich an der Meeresküste hinzieht, aber gleichwohl dem Seeverkehr fremd bleibt, dieser stellt dar die am westlichen Abhange sich hinziehende wasserreiche Tiefebene, die bei Jolkos und Neleia an den Pagasaiischen Meerbusen reicht, in entgegengesetzter Richtung, im Norden in die Tieflandschaft des Boibeis-See sich erstreckt. Die Bewohner des Gebirgs kleben am Boden, die des niedriger liegenden Küstenstrichs erfahren den Einfluss des beweglichen Elements. Von da aus geht der Argonautenzug und auch die anderen durch Seefahrt vermittelten und erleichterten Wanderungen aiolischer Stämme, die oft in der neuen Heimath erst zu rechtem Glanze gelangen, wie das Geschlecht der Neliden an der Westküste des Peloponnes und die Athamantiden in dem durch Kunst damals dienstbar gemachten Thalkessel des Kopaïs.

Je weiter zurück in der Zeit die älteste Niederlassung aiolischer, an den Namen des Salmoneus geknüpfter Stämme zu setzen ist, desto unabhängiger von ferneren Einflüssen, wie sie das Stammland erfahren musste, konnten sich die von ganz anderen Nachbaren umgebenen erhalten; wenigstens trat ein ganz anderer Gegensatz ein. In einer Hinsicht theilen aber alle Daimonen jener Zeit dasselbe Schicksal. Mit der allmäligen Bildung des Kreises der Olympischen Götter gieng die Grundvorstellung, die den älteren Daimonen unterlag, theils dadurch verloren, dass die neuen Götter die Attribute der älteren, so weit dieselben zu ihrem Wesen zu passen schienen, übernahmen, ebendadurch aber mit den ihr altes Recht wahrenden Prätendenten in einen Kampf geriethen, dessen Entscheidung nicht

zweifelhaft war; anderntheils war der Charakter der alten Götter in ihrem innersten Wesen dem der neueren so fremd, dass sie entweder ganz aus dem Kultus verschwanden, oder wie Trophonios, Amphiaraos und andere auf einen beschränkten Kultus angewiesen wurden. Die Rivalität, welche im ersten Falle eintrat, hat offenbar die Veranlassung zu einer Reihe von Mythen gegeben, die mit der gewaltsamen Vernichtung des Gegners endigt. Nur ein Zeus konnte den Blitz führen. Trat ihm ein anderer Zeus mit ähnlichen Prätensionen, aber abweichendem Grundcharakter entgegen, so galt er als ein arroganter Frevler, während er in der älteren Zeit oft nur als ein aus der Gesammtidee ausgeschiedenes Wesen betrachtet wurde, ohne in Streit zu gerathen.

Ob indessen ein Götterkampf in dem Gegensatze der Elemente, oder in der Verdrängung eines Kultus durch einen anderen ihren Grund habe, das zu entscheiden ist in den meisten Fällen durch Mangel an Zusammenhang in den Ueberlieferungen ebenso schwierig gemacht, als in anderen durch überreiche genealogische Verknüpfungen. Eine Anwendung der Etymologie wird einst wohl noch hier und da das Verständnis eröffnen, obgleich die häufig einander schnurstracks widersprechenden Resultate wenig geeignet sind, zu grossen Erwartungen zu berechtigen.

Th. Rempen.

Uebersicht

des im verflossenen Schuljahre ertheilten Unterrichts.

PRIMA.

RELIGION. 2 St. — Bibelkunde, Einl. in die alttestamentlichen Schriften, vom zweiten Abschnitt bis zu Ende; in die neutestamentl. Schriften bis §. 183. im Niemeyerschen Lehrbuche. Rector Dr. Urban.

GESCHICHTE und LITERATUR. 3 St. — Alte Geschichte und Literatur. 2 St. — Deutsche Geschichte. 1 St. Der Director.

MATHEMATIK. Im Sommersemester wurde die Stereometrie nach Grunert's Lehrbuche vorgetragen; im Wintersemester die ebene Geometrie grösstentheils nach Ulrich's Lehrbuche vorgetragen und repetiert; dann folgten Gleichungen des ersten und zweiten Grades mit einer und mit mehreren unbekannten Grössen.

PHYSIK. 3 St. — Electricität, Magnetismus, die allgemeinen und besondern Eigenschaften der Körper und die Anfangsgründe der Statik und Mechanik fester Körper. Herr Maschinen-Director Jordan (in der Königl. Bergschule).

LATEINISCH. 8 St. — Hor., Sat. lib. II. und Ep. lib. I, 1—10. 2 St. Rect. Dr. Urban. Tacit. Ann. III, 13—IV, 62. 2 St. Der Director. — Cicero's Briefe nach Matthiä's Ausgabe 130—160. Der Director. — Cic. Or. Verr. Lib. V, 1—46. Der Director. — Cic. de officiis lib. I, 1—15. seit Michaelis. Lat. Aufsätze und Extemp. 1 St. Der Director.

GRIECHISCH. 6 St. — Demosthenes, Or. Phil. III. und Or. de Hal. 2 St. Rect. Dr. Urban. — Herodoti lib. IV. cap. 139 bis lib. VI. cap. 110. 2 St. Conrect. Zimmermann. — Soph. Electra, Oedipus Col. 2 St. Der Director.

DEUTSCH. 2 St. — Geschichte der deutschen Literatur, Lehre vom Styl, Aufsätze. Der Director.

HEBRÄISCH. 1 St. — Gesenius Chrestom. pag. 98—110. Buch der Richter, cap. I—VI. Der Director.

FRANZÖSISCH. 3 St. — Aus Noël u. de la Place lec. fr. von S. 155—S. 244.; aus Courtin 2 Bdchen von S. 101—S. 134 von der 1. und 2. Abth., die Vorgerückteren übersetzten im Winterhalbjahr einige Pensa aus Kohlrausch d. Gesch. Abschn. 138. ins Französische; daneben Extemporalien. 2 St. Rector Dr. Urban. — Aus Siefert's Choix de la literat. franc. pag. 344—402 u. 413—439, die Abschnitte aus Bl. Pascal, St. Denys de Saint-Evremont, Fenelon, Pouilli, Fontenelle, Montesquieu esprit des lois, Rousseau, Diderot, Staël-Holstein de l'Allemagne. 1 St. Conrector Zimmermann.

ENGLISCH. 2 St. — Die ersten 14 Cap. im Vicar of Wakefield. Schulamts-Candidat Jaep.

SECUNDA.

RELIGION. 2 St. — Comb. mit Prima.

GESCHICHTE. 3 St. — Comb. mit Prima.

MATHEMATIK. 3 St. — Gleichungen des ersten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten, quadratische und unbestimmte Gleichungen, Reihen, Kettenbrüche mit Anwendungen, Potenzen und Wurzeln höherer Grade und die Logarithmen mit Anwendung auf Zinseszins- und Rentenrechnung. 2 St. — Geometrie von der Berechnung der Flächen geradliniger Figuren bis zur Berechnung der Kreisfläche nach Ulrich's Lehrbuch. 1 St.

PHYSIK. 3 St. — Comb. mit Prima.

LATEIN. 8 St. — Virg. Aen. Lib. X; Cic. or. p. Rosc. Amer. Zumpt's lat. Gr. Synt. III u. IV. Aus Schultzes hund. Aufg. z. Uebers.; das erste Halbjahr ins Lat. übersetzt. 6 St. Rect. Dr. Urban. — Repetition von Liv. lib. XXIII bis Cap. 30; dann weitere Lectüre bis gegen das Ende des 24. Buches. 2 St. Conr. Zimmermann.

GRIECHISCH. 6 St. — Nach Buttmann's mittlerer Grammatik, im Sommer: Repetition der Conjugat. auf μι und der unregelmässigen Verba, von denen alle wichtigen gelernt wurden. Aus der Syntax: Die Lehre vom Artikel, den Pronominen und dem Subject und Prädicat §. 122—129. Im Winter: Die Lehre vom Gebrauch des Verbi §. 134—142. Die Auseinandersetzung ward stets an einzelne Beispiele geknüpft, in denen ein Sprachgesetz seine Anwendung gefunden. Attraction, Anakoluthie und andere Spracheigenthümlichkeiten wurden theils durch geeignete Beispiele den Schülern geläufig gemacht, theils bei der Lectüre beachtet. 2 St. — In Jacobs Attika gelesen aus Herodot und Plutarch die Abschnitte XXXIII bis XXXVIII und I bis VII incl. pag. 328—405 u. pag. 2—49. 2 St. Conrect. Zimmermann. — Homeri Il. lib. XIII—XVIII incl. 2 St. Subconr. Vollbrecht.

DEUTSCH. 2 St. — Aufsätze, Reden und Rec. derselben, Declamieren und Erklärungen der vorgetragenen Gedichte. Rector Dr. Urban.

HEBRÄISCH. 1 St. — Uebersetzt wurde in Gesenius Chrestomathie. S. 19—26. Elemente der Grammatik. Der Director.

FRANZÖSISCH. 3 St. — Aus Ahn's Leseb. 3. Kurs. S. 99—S. 128.; aus Courtin 1. Bdchen S. 73—S. 94 von der 1. Abth.; von der 2. Abth. aus Ahn's Gr. 10—13 Kap. ins Franz. übersetzt. 2 St. Rector Dr. Urban. — Siefert nouveau choix folgende Abschnitte: Montesquieu sur l'Esclavage; Madame de Staël-Holstein: 1—6, sowie die Reden von Gerard de Lally Polendal, Mirabeau u. Vergniaud. 1 St. Candidat Jaep.

ENGLISCH. 2 St. — Die ersten 9 Cap. von Washington: The life and voyage of Chr. Columbus. Candidat Jaep.

TERTIA.

RELIGION. 2 St. — Geschichte des Reiches Gottes auf Erden nach dem letzten Abschnitte von Dräsekes Handbuch für junge Freunde Jesu. Es ward versucht die Bekenntnisse der verschiedenen christlichen Kirchen nach ihrer Uebereinstimmung und ihren Abweichungen von einander darzustellen, besonders aber von der Geschichte der Entstehung des lutherisch-evangelischen Bekenntnisses eine gründliche Kenntnis zu geben. — Ausserdem wurden einige Abschnitte aus den Evangelien und von den Episteln der Römer und erste Corintherbrief gelesen. Conrector Zimmermann.

GESCHICHTE. 2 St. — Alte Geschichte und Geographie. Die Geschichte der ältern asiatischen Reiche und Aegyptens im Umrisse. Griechische Geschichte bis auf die Schlacht bei Ipsus. Conrector Zimmermann.

GEOGRAPHIE. 2 St. — Volger's Schulgeographie §. 211—549. Subconrector Vollbrecht.

NATURKUNDE. 2 St. — Zoologie I. Rückgratthiere nach Burmeister. Collaborator Rempen.

MATHEMATIK. 4 St. — Die Lehre von den entgegengesetzten Grössen, die vier Rechnungen mit einfachen und zusammengesetzten allgemeinen Ausdrücken; Erhebung zum Quadrat und Cubus und Ausziehung der Quadrat- und Cubikwurzel; die Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten, mit Einschluss der Lehre von den einfachen und zusammengesetzten Verhältnissen und Proportionen. 2 St. — Theorie des Dreiecks und der Parallele; vom Kreise und dessen Gebrauch beim Messen der Winkel, Berechnung der Fläche geradliniger Figuren nach Ulrich's Lehrbuche. 2 St.

LATEINISCH. 8 St. — Syntaxis congruentiae; die Lehre vom Gebrauch des Casus, der Tempora und Modi des Verbi. Die Regeln an Beispielen, welche auswendig gelernt wurden, entwickelt und eingeübt. Oeftere Repetitionen aus der regelmässigen und unregelmässigen Conjugation und anderen Theilen der Etymologie. Wöchentliche Exercitia aus der zweiten Abtheilung von Dronke's Aufgaben. 3 St. Caesar de bello civili lib. I, 30 bis lib. III, 15. Die Uebersetzung wurde ausgearbeitet, mündlich durchcorrigiert und dann ins Lateinische zurück übersetzt. 3 St. Conrect. Zimmermann. — Anfang der Verslehre nach Friedemann. Ovid. Metam. lib. V, v. 1—462. 2 St. im Sommersemester Subconrector Vollbrecht. — Im Wintersemester: Ovid. Metam. lib. V, 461 bis zu Ende; lib. VI, 1—102, 128—721; lib. VII, 1—350. (Die Fabel von der Niobe wurde auswendig gelernt). Candidat Jaep.

GRIECHISCH. 6 St. — Xenoph. Cyrop. lib. I—II., c. 4. 2 St. — Repetition der Formenlehre und Einübung der unregelmässigen Verba. 1 St. Subconrector Vollbrecht. — Homeri Odyss. lib. X—XII. 2 St. Exercitia aus Rost's und Wüstemann's Anleitung, 1. Curs. 1 St. Collab. Rempen.

DEUTSCH. 3 St. — Lectüre von Musterstücken der Prosa und Poesie. Aufsätze meist erzählender Art. Vortragen auswendig gelernter Gedichte. Conrect. Zimmermann.

FRANZÖSISCH. 2 St. — Aus Ahn's Leseb., dritter Curs. I., erzählende Prosa, ins Deutsche; aus desselben Verf. Gr. §. 125—§. 143 in's Franz. übersetzt. Rect. Dr. Urban. — Parallelklasse: seit Michaelis das erste Buch von Charles XII. und verschiedene Stücke aus Ahn's Lesebuche. 2 St. Cand. Jaep.

ENGLISCH. (Parallelklasse.) In Hauschild's Elementarbuche der Englischen Sprache bei anfänglich einer, später 2 Stunden die ersten 30 Paragraphen. Candidat Jaep.

QUARTA.

RELIGION. 3 St. — Hannov. Landes-Katechismus, Abschn. VII., Frage 120 bis zu Ende des Abschn. VIII. 2 St. — Bibl Geschichte nach Kohlrausch. 1 St. — Subconrector Vollbrecht.

GESCHICHTE. 2 St. — Deutsche Gesch. vom Anfang bis auf Rudolf von Habsburg. Subc. Vollbrecht.

GEOGRAPHIE. 2 St. Uebersicht der plastischen Bodenverhältnisse Europa's und insbesondere Deutschlands. Collab. Rempen.

NATURKUNDE. 2 St. — Zoologie I. Rückgratthiere nach Burmeister. Collab. Rempen.

MATHEMATIK. 4 St. — Einleitung in die Arithmetik, die Grundoperationen in ganzen Zahlen und Brüchen; die Lehre von den einfachen und zusammengesetzten, directen und indirecten Verhältnissen und Proportionen mit besonderer Anwendung auf das gemeine Rechnen; darauf wurden die Flächeninhalte der einfachsten gradlinigen Figuren mech. berechnet. 2—3 St. Einleitung in die ebene Geometrie und die einfachsten Sätze vom Dreieck. 1—2 St.

LATEINISCH. 8 St. — Corn. Nep. Miltiades bis Chabrias. 4 St. — Exercitia über den einfachen und verkürzten Satz. 2 St. — Repetition der Formenlehre. 1 St. Subconrector Vollbrecht.

GRIECHISCH. 4 St. — Jacobs Elementarbuch, 1r Curs. 2 St — Einübung der Formenlehre an kleinen vorgeschriebenen Sätzen, die vielfach verändert und dann memoriert wurden. 2 St. Collab. Rempen.

DEUTSCH. 3 St., seit Michaelis 4 St. — Mager's Lesebuch; geeignete Stücke wurden genauer durchgenommen und gelernt. Ausarbeitung kleiner Erzählungen. Im Winterhalbjahre wurden oft einzelne Stunden zum Durchnehmen der Formenlehre nach Hoffmann benutzt. Collab. Rempen.

FRANZÖSISCH. 3 St. — Mager's französisches Sprachbuch Lect. 1—30. Im Winter wurden in einer wöchentlichen Stunde etwa 10 Seiten aus dem Lesebuche gelesen. Subconrector Vollbrecht.

QUINTA.

RELIGION. 4 St. — Hannov. Landes-Katechismus, Abschn. IV, V u. VI. 3 St. — Biblische Geschichte nach Kohlrausch. 1 St. Prov. Collab. Töpfer.

GESCHICHTE. 2 St. — Alte Geschichte. Seit Michaelis Collab. Rempen.

GEOGRAPHIE. 2 St. — Repetition der nothwendigsten geographischen Vorkenntnisse. Uebersicht der Erdoberfläche und Europa's insbesondere. Collab. Töpfer.

NATURKUNDE. 2 St. — Repetition der Lehre von den allgemeinen Eigenschaften der Körper. Die Lehre von der Luft und dem Wasser. Collab. Töpfer.

ARITHMETIK. 4 St. — Die Grundrechnungen in ganzen und gebrochenen, gleichbenannten und ungleichbenannten Zahlen; die Rechnung mit Decimalen ausführlich; Exempel aus der Regel de tri, Kettenregel und Zinsrechnung, theils nach Brand's Rechenbuch, theils nach gegebenen Aufgaben. 3 St. — Uebungen im Kopfrechnen. 1 St. Collab. Töpfer.

LATEINISCH. 8 St., seit Michaelis 7 St. — Blume's Elementarbuch. Im Sommer 2 St., im Winter nur 1 St. ausschliesslich zur Formenlehre benutzt. Collab. Rempen.

DEUTSCH. 8 St. — Lesen und Declamieren leichter prosaischer und poetischer Musterstücke. 2 St. — Schönschreiben nach Vorlegeblättern. 2 St. — Orthographische Uebungen, theils nach Dictaten, theils in Verbindung mit den Leseübungen. 2 St. — Die Lehre vom einfachen und zusammengezogenen Satz, und die Anfangsgründe aus der Lehre vom zusammengesetzten Satze, in Beispielen veranschaulicht. 1 St. — Ausarbeitung kleiner Erzählungen nach gegebenen Mustern. 1 St. — Collab. Töpfer.

FRANZÖSISCH. 2 St. — Die ersten 14 Paragraphen aus Mager's Elementarwerk der französischen Sprache. Cand. Jaep.

SEXTA.

RELIGION. 4 St. — Comb. mit Quinta.

GESCHICHTE und GEOGRAPHIE. 2 St. — Das Wichtigste und Fasslichste aus der Geschichte des Mittelalters und der der neuen Zeit, wobei die Geschichte der Deutschen besonders berücksichtigt wurde. Lehrer Schwarze.

ARITHMETIK. 4 St. Von den vier Ordnungen, in welche die Schüler beim Rechnen getheilt waren, gelangte die erste Ordn. bis §. 40 im II. Thle. v. Brand's Rechenbuche; die zweite Ordn. gelangte bis zu Ende, die dritte bis §. 20 und die vierte bis §. 13 des 1. Thls. des genannten Buches. Lehrer Schwarze.

LATEINISCH. 7 St. — Einübung der regelmässigen Formen. Uebersetzungen, schriftlich und mündlich, aus dem Latein. ins Deutsche und umgekehrt nach Blume's Elementarbuch, 1. Curs. Collab. Töpfer.

DEUTSCH 9 St. — 8 St. combiniert mit Quinta. — Eine Stunde wurde dazu benutzt, die Kinder im Wiedererzählen und Nachschreiben kleiner Erzählungen zu üben. Collab. Töpfer.

Gesang: Cantor Jacke; Zeichnen: Herr GutsMuths.

Schulnachrichten.

1) In den ersten Monaten des verflossenen Schuljahres hatten wir den Tod eines Mannes zu betrauern, welcher sich stets als einen wohlwollenden und thätigen Gönner der Anstalt gezeigt hat, und welchem dieselben nicht Weniges verdankt. Sein Verdienst ist mehrfach gewürdigt; und es möge uns vergönnt sein, für auswärtige Leser, die den Seligen nicht näher gekannt, die Mittheilungen unsers Localblattes zu benutzen, da es nicht ohne allgemeineres Interesse sein kann, einen ausgezeichneten höhern Staatsbeamten in einem wohlgetroffenen Bilde dargestellt zu sehen.*)

„W. A. J. Albert, Königl. Hannoverscher Ober-Bergrath, Dirigent des Berghauptmannschaftlichen Collegii, Commandeur des Guelphen-Ordens zweiter Klasse, und Ritter des Kaiserlich Russischen St. Annen-Ordens zweiter Classe (in Brill.), starb am 4. Juli 1846, Nachts 11½ Uhr. Geboren zu Hannover, wo sein Vater Bürgermeister der Neustadt war, widmete sich der Verstorbene nach Beendigung seiner akademischen Studien im Jahre 1806 dem Bergwesen, und wurde 1807 zum Auditor bei den Oberharzischen Bergämtern zu Clausthal und zu Zellerfeld ernannt. Im Jahre 1808 erfolgte seine Beförderung zum Bergschreiberdienste, und noch in demselben Jahre übernahm er das Amt eines Divisionssecretairs bei dem damaligen Berghauptmanne der Harzdivision. Im Jahre 1814 erhielt er, kaum 27 Jahre alt, die wichtige Stelle eines Zehntners zu Clausthal, wurde darauf am 1. April 1817 zum Bergrathe ernannt, am 1. October 1825 zum ersten Ober-Bergrathe im Berghauptmannschaftlichen Collegio, und am 21. Mai 1840 zum Dirigenten dieses Collegii. Ausserdem hat der Verstorbene längere Zeit die hiesige Münze administriert, so dass er nach und nach zu seiner letzten höheren Dienststellung gelangte.

Frühzeitig in Verhältnisse gesetzt, worin er bald das vollkommenste Vertrauen gewann, wurde er schon als junger Mann in die wichtigsten Geschäfte der Harzverwaltung, welcher er sich fortan

*) Auch die gedruckte Leichenrede des Herrn General-Superintendenten Gericke, so wie die bei der Einweihung des neuen Gymnasial-Gebäudes gehaltenen Vorträge liefern einige Züge zur näheren Characteristik des Verstorbenen.

mit unverbrüchlicher Treue und Thätigkeit widmete, unter zum Theil höchst schwierigen Umständen eingeweiht.

Durch wissenschaftliche Ausbildung und hervorragendes praktisches Talent gelang es ihm, durch höchst wichtige Erfindungen und Verbesserungen, die ihm theils selbst ausschliesslich angehörten, theils von ihm veranlasst, befördert und vervollkommnet wurden, dem Bergwerksbetriebe unschätzbare Dienste zu leisten. Er ist dadurch nicht allein für den Harz unvergesslich, sondern er wird auch als Beförderer des Bergbaues und als ein Wohlthäter der Bergleute, deren mühevoller Beruf durch ihn erleichtert worden, überall im Andenken fortleben, wo und so lange Bergbau getrieben wird. Uneigennützig, wie er war, zog er selbst von seinen Erfindungen keinen Gewinn, sie ohne Rückhalt der allgemeinen Benutzung überlassend. Nicht weniger hervorragend war sein administratives Talent, und mit allen Zweigen des Haushalts, die er zum Theil im Laufe seiner Dienstzeit speciell zu leiten berufen war, innig vertraut, lag das grosse Ganze einer verwickelten Administration bis ins kleinste Detail ihm stets klar vor Augen. Diess gab seinem festen Willen eine Sicherheit, die nicht verfehlen konnte, das allgemeine Vertrauen in hohem Maasse zu gewinnen. Dabei war er ein einfacher liebreicher Mann, der mit dem aufrichtigen Wohlwollen, welches sein ganzes Wesen aussprach, die Liebe gewann, die er andern widmete. Durch einen Scherz oder eine freundliche Aeusserung wusste er oft mehr anzuregen, als es durch strenge Befehle hätte geschehen können. Kein Widerspruch verletzte ihn, wenn er überzeugt war, dass er aus guter Absicht hervorgieng, und wo er diese Ueberzeugung fassen konnte, entschuldigte er gern kleine Schwächen. Sein Geist war an wissenschaftliche Thätigkeit gewöhnt, und sein Gemüth erfreute sich an edlen Gefühlen und guten Thaten. In ununterbrochener Sorge für das Beste seiner Verwaltung fand er seine fast einzige Erholung in den Genüssen der Tonkunst, die er selbst in ausgezeichneter Art ausübte. Mit einem Worte: Er gehörte dem nicht grossen Kreise von Männern an, die ein berühmter Schriftsteller das Salz der Gesellschaft nennt.“

Der Verewigte war unter andern auch sechzehn Jahre lang mit dem Gymnasium in näherer Verbindung, als Königl. Commissarius für die Maturitäts-Prüfungen und als Präses der Schul-Commission. Er gehörte, um es kurz zu sagen, zu denjenigen Freunden und Pflegern höherer Lehranstalten, wie dieselben sie wünschen müssen; denn er besass drei Eigenschaften, deren Verein hier erforderlich ist: eine Intelligenz, die ihn über die Ansichten beschränkter oder einseitiger Standpunkte erhob; ferner den besten Willen, und sodann auch hinreichenden Einfluss, um etwas für solche Anstalten zu thun, und namentlich das zu thun, was diese in manchen Fällen sich nicht wohl selbst gewähren können. Das Andenken an seine Persönlichkeit und sein Wirken muss daher auch bei uns stets in hohen Ehren sein!

Die Function eines Königl. Commissarius bei den Abiturienten-Prüfungen übernahm hierauf der zeitige Dirigent der Berghauptmannschaft, Herr Oberbergrath Freiherr von Grote, in Folge eines höchsten Auftrages von Seiten des Königl. Ministerii der Justiz, geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.

2) In demselben Sommer starb, in Folge einer entzündlichen Krankheit, unser Elementar-Lehrer Carl Heinrich Wilhelm Müller. Derselbe war geboren in Clausthal am 10. Febr. 1808; er besuchte das Gymnasium bis zur zweiten Classe, sodann das Hannöversche Seminar, und ward

im Jahre 1829 als Lehrer für Sexta und zum Theil für Quinta angestellt. Sein Tod (am 19. Aug. 1846) war um so unerwarteter, da er als gesund und kräftig erschien. Er war ein strebsamer Mann, der nur für seinen Beruf lebte.*) Seine Gesinnung war treu und bieder.

An seinen Platz trat der Candidat des Predigtamts Töpfer, nachdem derselbe vor dem gerade anwesenden Herrn Oberschulrath eine Probelection mit Beifall gehalten hatte, und hierauf provisorisch angestellt war.

3) In derselben Zeit, in welcher wir uns der Gegenwart des Herrn Oberschulraths Kohlrausch erfreuten, ward auch eine Einrichtung von Parallel-Klassen besprochen, wie sie bei anderen Gymnasien schon Statt gefunden hat. Ein Anfang konnte sofort damit gemacht werden, da Königl. Ober-Schul-Collegium dem Schulamts-Candidaten Jaep erlaubte, sein Probejahr in Clausthal abzumachen. Kurz nach Michaelis trat derselbe in die ihm angewiesenen Geschäfte ein, worüber das Verzeichnis der Lectionen nähere Nachricht giebt. Zugleich konnte nun damit begonnen werden, wie anderwärts, in den obersten Klassen Gelegenheit zur Erlernung des Englischen darzubieten.

4) Unsere Schul-Bibliothek erhielt abermals einige Geschenke, theils vom Herrn Professor eloq. Karl Friedrich Hermann in Göttingen, dem sie schon so Vieles schuldig ist, theils von der löbl. Dietrichschen Buchhandlung, theils vom Herrn Superintendenten Woltmann in Zellerfeld; eine gütige Theilnahme, die wir mit lebhaftem Dank erkennen.

5) Der Bau des neuen Gymnasial-Gebäudes war in diesem Jahre soweit vorgerückt, dass dasselbe am 6. October eingeweiht werden konnte. Zwei Jahre lang hatte die Anstalt in Folge des Brandes vom 15. zum 16. September 1844 eines eignen Locals entbehrt, ohne doch dadurch in Ansehung ihrer Frequenz wesentlich zu verlieren. Man muss es den Herren, welche die Bau-Commission bildeten, Dank wissen, dass sie bei den vielen Schwierigkeiten, womit ihr gesammtes Geschäft verbunden war, in verhältnismässig kurzer Zeit so Vieles zu Stande brachten. Namentlich hat die Anstalt der unermüdlichen Aufsicht und Sorgfalt des Herrn Richters Ramdohr, sowie der Thätigkeit des Herrn Maschinen-Inspectors Schrönn, dem die technische Leitung des Baues anvertraut war, in dieser Beziehung sehr Vieles zu verdanken. Auch für einen Turnplatz ist gesorgt.

Die Feier war, den Umständen gemäss, einfach, aber doch herzlich. Die ernsten Erinnerungen an das vor zwei Jahren Erlebte und seine Folgen konnten und sollten nicht sogleich verklungen sein,

*) Von ihm sind in Druck erschienen:

1. Deutsches Lesebuch für die Jugend zur Bildung der Sprache und des Geschmacks. 2 Thle. — Erster Theil auch unter dem Titel: „Uebungen, um richtig sprechen und lesen zu lernen, nebst Lesestücken in Prosa und Poesie.“ 2te verm. u. verb. Aufl. Clausthal, 1842. — Zweiter Theil a. u. d. T.: „Musterstücke in Prosa u. Poesie.“ 2te verm. u. verb. Aufl. Das. 1843.
2. Lateinisches Elementarbuch zum Gebrauch für untere Klassen gelehrter Schulen. Clausthal, 1837.
3. G. F. Dinters Religionsgeschichte, als Anhang zur biblischen Geschichte bearbeitet. Neustadt a. d. Orla, 1845.

Nach seinem Tode:

4. Lateinische Elementargrammatik mit Aufgaben zum Uebersetzen ins Deutsche u. Lateinische, nebst Lectionen für Anfänger. Das. 1847.

obwohl die bequemeren Zustände der Gegenwart nach und nach ihre Rechte geltend machen müssen. Einige nähere Angaben über den festlichen Tag und den Sinn, in welchem er begangen wurde, enthält die kleine Schrift: Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes zu Clausthal am 6. October 1846. Clausthal, Schweigersche Buchhandlung.

6) Im Laufe des Jahres wurden sechs Abiturienten, sämmtlich mit dem Zeugnisse der Reife, entlassen; zwei derselben haben die Theologie, zwei die Jurisprudenz, und eben so viele die Medicin zu ihrem Berufsfache gewählt.

W. Elster.

Ordnung der Prüfung.

Vormittags 8 Uhr:

TERTIA:

Lateinisch. *Conr. Zimmermann.*
Französisch. *Cand. Jaep.*

SECUNDA:

Lateinisch. *Rector Urban.*
Griechisch. *Conr. Zimmermann.*
Englisch. *Cand. Jaep.*

PRIMA:

Mathematik. *Oberl. Schoof.*
Griechisch. *Rector Urban.*

Entlassung der Abiturienten. *Der Director.*

Nachmittags 2 Uhr:

Gesang unter Leitung des Cantors Jacke.

SEXTA und QUINTA:

Religion. *Collab. Töpfer.*

SEXTA:

Lateinisch. *Collab. Töpfer.*
Rechnen. *Lehrer Schwarze.*

QUINTA:

Lateinisch. *Collab. Rempen.*

QUARTA:

Lateinisch. *Subc. Vollbrecht.*

Wiederanfang der Lectionen den 13. April. Zur Prüfung und Annahme neuer Schüler ist der 9. und 10. April Vormittags 9 Uhr festgesetzt.